

burg, 1832. – Nachlass: Arhiv Republike Slovenije, Ljubljana, SLO.

L.: ADB; Nagl–Zeidler–Castle 2, s. Reg.; SBL; Wurzbach; A. Schlossar, *Hundert Jahre dt. Dichtung in Stmk.*, 2. Aufl. 1898, S. 74ff.; ders., *Die Literatur der Stmk. in bezug auf Geschichte, Landes- und Volkskde.*, 2. Aufl. 1914, s. Reg. (m. W.); V. Kolšek, in: *Arheološki vestnik* 34, 1983, S. 399ff.; A. Janko, in: *Schriftsteller zwischen (zwei) Sprachen und Kulturen*, ed. A. Mädl – P. Motzan, 1999, S. 59ff.; J. Höslner, *Von Krain zu Slowenien*, 2006, s. Reg.

(T. Lokar)

Suppantšitsch (Zupančič) Richard (Richard), Mathematiker. Geb. Laibach, Krain (Ljubljana, SLO), 22. 12. 1878; gest. Judendorf-Strabengel (Stmk.), 21. 3. 1949 (begraben: Graz). – Nannte sich ab 1919 Zupančič. Sohn eines Fabriksdir. – Nach Besuch des dt. humanist. Gymn. stud. S. ab 1897 zunächst Maschinenbau an der TH und ab 1899 Mathematik und Physik an der Univ. Wien; 1903 Lehramtsprüfung, 1913 Dr. phil. 1901–03 Ass. an der TH Wien, unterrichtete er 1903–04 am 3. dt. Realgymn. in Prag, 1904–08 am Realgymn. in Wien 18. 1908–11 wurde er zur Erarbeitung seines mehrbändigen „Mathematischen Unterrichtswerks“ (1909–13) beurlaubt, tw. nutzte er die Karenz auch zur Weiterbildung an den Univ. Göttingen (1910) und Paris (1911). 1912 habil. sich S. als Priv. Doz. an der TH Wien, 1908–18 war er Vertreter des Min. für Kultur und Unterricht in der Internationalen Mathemat. Unterrichtskomm. und Mitred. von deren Publ. S. hatte sich während des Stud. dem slowen. Studentenver. Slovenija angeschlossen und sah seine Zukunft nach dem 1. Weltkrieg, während dessen er kurz bei der Art. gedient hatte, in der Organisation techn. Lehranstalten im Kg. reich SHS. 1919 wurde er erster o. Prof. für Mathematik an der neu gegr. Univ. Ljubljana und übernahm die Leitung des Inst. für Angewandte Mathematik; 1921/22 Rektor, 1922/23 und 1929/30 Dekan der techn. Fak. Im Speziellen unterrichtete er Differentialgleichung, Analyt. Mechanik, an der phil. Fak. auch Geometrie, Differentialgeometrie und Einführung in die Infinitesimalrechnung. Daneben war er u. a. Vors. der Lehramtsprüfungskomm. Während des 2. Weltkriegs kooperierte S. mit der dt. Besatzungsmacht. Ohne sich etwas zuschulden kommen zu lassen, sah er sich dennoch im Mai 1945 unter Zurücklassung seines Vermögens, darunter einer umfangreichen Privatbibl., zur Flucht gezwungen. Ab 1946 lebte er in Graz, wo er an der TU als wiss. Ass. Höhere Mathematik für Architekten lehrte. S. war betont frankophil und publ. daher auch

in französ. Fachz. 1922 wurde er zum k. M. der Acad. des Sciences, Inscriptions et Belles-Lettres de Toulouse gewählt. Im selben Jahr erhielt er den St.-Sava-Orden II. Kl., 1938 wurde er zum o. Mitgl. der Slowen. Akad. der Wiss. gewählt; 1945 wurde sein Name gestrichen, als Einziger der Verfeimten wurde er in den 1990er-Jahren nicht rehabilitiert.

Weitere W.: s. Poggendorff 6; SBL; Suhadolc.

L.: Poggendorff 6 (m. W.), 7b; SBL (m. W. u. L.); J. Radon, in: *Nachrichten der Österr. Mathemat. Ges.* 5, 1950, S. 7f.; A. Suhadolc, in: *Kronika* 49, 2001, S. 85ff. (m. B. W. u. L.); J. Ciperle, in: *Univ. Ljubljana und deren Rektoren*, 2008, S. 15 (m. B. u. L.); UA, Wien.

(E. Hüttel-Hubert)

Suppantšitsch Viktor, Philatelist und Jurist. Geb. Laibach, Krain (Ljubljana, SLO), 31. 10. 1838; gest. Graz (Stmk.), 2. 3. 1919. – Hieß ursprüngl. Suppantšitsek. Sohn eines Kaufmanns. – S. stud. ab 1858 Jus an der Univ. Wien. 1862 abs. jur., trat er im selben Jahr in den Justizdienst ein und war zunächst Staatsanwalts-Substitut in Laibach, ab 1874 Gerichtsvorsteher des Bez. gerichts in Adelsberg (Postojna). 1883 wurde er LGR in Klagenfurt, danach OLGR am Oberlandesgericht Graz. Bereits 1889 war S. zum Obmann des Schiedsgerichts der Arbeiter-Unfallversicherung für Stmk. und Ktn. bestellt worden. Ab 1896 war er am OGH in Wien als HR und danach als Senatspräs. sowie als Mitgl. der Min. komm. für agrar. Operationen tätig, ehe er 1906 pensioniert wurde. S. hatte schon in seiner Jugend mit dem Sammeln von Briefmarken begonnen und sich mit philatelist. Literatur beschäftigt. 1880 veröff. er sein erstes Werk, „Leitfaden der Philatelie“, dem zahlreiche weitere Publ. folgten. Als sein Freund Ferdinand Meyer, ein prominenter Briefmarkensammler, 1882 starb, stellte S. seine eigene Sammeltätigkeit ein und widmete sich nunmehr ausschließl. dem Erfassen von einschlägigen Publ. Sein 1892 erschenenes Hauptwerk war eine umfassende Bibliographie über die gesamte dt. sprachige philatelist. Fachliteratur. Unter seinen weiteren Werken ist ferner „Die Entstehung und Entwicklung der Philatelistischen Literatur in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ zu nennen. Daneben nahm S. zu aktuellen philatelist. Themen in Fachz. Stellung, etwa zur Bekämpfung des Fälscherunwesens oder zur unseriösen Ausgabepolitik mancher Postverwaltungen. Bei der I. internationalen Postwertzeichenausst. im Frühjahr 1890 in Wien mit über 130 Ausstellern aus